

Westricher Rundschau

Nächstes Exemplar geht nach Australien

STANDORT WESTRICH: Die Kuseler Firma Solidd konzipiert Informations-Terminals und findet auch bei Ministerien Interesse

VON WOLFGANG PRISPER

Die Hoffnung reist 10.000 Kilometer weit – von der Ringstraße in Kusel bis nach Australien. Denn auf dem fünften Kontinent findet sich der neueste Kunde der Kuseler Firma Solidd. Ein Schulunternehmer, das die Technik aus der Westpfalz testen will, um seine Produkte künftig zu präsentieren – mit der Option auf Folgeaufträge. Denn Solidd entwickelt Informationsterminals, wie in Kürze eines am Kuseler Info-Punkt aufgestellt wird (siehe weiterer Bericht auf dieser Seite), und vermarktet diese nicht nur in Deutschland.

Anfangen hat alles vor knapp fünf Jahren, als Derek Owen aus dem Unternehmen seines Bruders ausschied. Der staarlich gepörrte Maschinenbautechniker wollte etwas Eigenes auf die Beine stellen und hatte längst sein Faible für Informationssysteme und ihre Gehäuse entdeckt. Er startete seine kleine Firma zunächst alleine – mittlerweile sind zwei feste und zwei freie Mitarbeiter hinzu gekommen.

Owen stellt nicht her, weshalb ihm auch die 60 Quadratmeter Büro- und Werkstattfläche zumeist reichen, die er im ehemaligen Gebäude Reifen-Krauss von der Stadt gemietet hat. Owen gestaltet und lässt herstellen, Passgenau. Das notwendige Computerequipment für seine Info-Terminals holt er sich bei den Experten. Er selbst kümmert sich um das Terminal, darum, wie Computer und Bildschirm möglichst Nutzer-gerecht und zugleich form schön angeordnet werden und wie das Gehäuse aussehen soll, in dem die Technik anschließend verschwindet. Auch die Hülle lässt er fertigen – nach seinem Planen.

Zehn Grand-Formen hat er konzipiert, die zwischen 2500 und 7500 Euro kosten können – Terminals, die an der Wand hängen, Terminals, die in eine Stele eingepasst werden, Terminals, die in einen Tisch integriert werden. Sollte ein Kunde Sonderwünsche äußern, setzt sich Owen an den Computer und ändert die Basisversion. So wie für den Australier, der rechts und links des Terminal Schutze aufstellen will.

Kunden findet Owen in allen Bereichen des Wirtschaftslebens. Beispielsweise bei Fachhochschulen oder Universitäten. Für die er bereits Info-Terminals konzipiert hat. Oder beim Bundesinnenministerium, das Anfang des vergangenen Jahres zwei spezielle Terminals für Ausstellungen benötigte. Dass bald in seiner Heimatstadt Kusel ganz öffentlich ein Info-Terminal von Solidd steht, ist für Owen nicht nur eine gute Referenz, sondern auch eine Herzenssache.

Doch nicht nur die öffentliche Hand greift gerne zu, auch die Privatwirtschaft interessiert sich. Eine namhafte Warenhaus-Kette hat sich, wie Owen erzählt, im Jahr 2006 Terminals entwickeln und liefern lassen, um sie in ihren Märkten aufstellen zu lassen. Derzeit verhandelt der 43-Jährige, der im hiesigen Korbach geboren wurde,



Info-Systeme aus der Ringstraße: Derek Owen demonstriert anhand des künftigen Terminals für den Kuseler Info-Punkt, wie Stadt-Besucher sich verschiedene Informationen einfach anhand einer Berührung auf den Bildschirm holen können. Die Technik kauft er ein, das Gehäuse konzipiert seine Firma Solidd selbst.

FOTO: M. HOFFMANN

aber in Kusel aufgewachsen ist, mit einer internationalen Hotel-Kette. Die will zunächst sieben ihrer deutschen Häuser mit Info-Terminals aus Kusel ausstatten – und bei Gelehen den Auftrag noch erweitern.

Der Konkurrenzdruck in diesem Segment sei hoch, sagt Owen, der mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in Diedelkopf wohnt. Zehn

bis 15 Firmen tummelten sich auf dem Markt, meist aus Süddeutschland. Sein Internetauftritt, seine Messeaktivitäten und zunehmend Mund-zu-Mund-Propaganda bescherten ihm Aufträge.

Die Wirtschaftskrise dämpft derzeit die Erwartungen. Dass sein Umsatz 2009 um jene 20 Prozent steigt, die Owen im vergangenen

Jahr nach eigenen Angaben verbucht hat, glaubt der Unternehmer deshalb nicht – aber er sieht auch nicht schwarz: „Wir streben das gleiche Ergebnis wie im vergangenen Jahr an“, sagt er zuversichtlich. Wie viel das in Heller und Pfennig war, verrät er nicht.

Aber: Mit dem Kuseler Terminal erweitert er sozusagen sein Ange-

bot. Denn erstmals vermarktet er die Werbeflächen auf dem Info-Bildschirm selbst. „Das ist für mich ein ganz neues Geschäftsfeld. Aber vielleicht bekomme ich ja dadurch ein zusätzliches Standbein für mein Unternehmen“, sagt er. Auch wenn die bisherige Firmenentwicklung nicht darauf hindeutet, als sei ein solches bitter nötig.

Im Blickpunkt: Moderne Technik für den Info-Punkt

Anfang Mai hält die moderne Technik Einzug am derzeit noch eher unfertigen Info-Punkt in Kusel. Dann installiert die Firma Solidd dort einen Computer mit einem so genannten Touch-Screen (Berühr-Bildschirm). Mit diesem lassen sich durch bloßes Antippen mit den Fingern verschiedene Informationen über die Stadt und den Kreis Kusel anzeigen. Die übrige Ausstattung des Info-Punkts soll im Juni fertig sein.

Die Stadt und Solidd-Inhaber Derek Owen haben einen Zwei-Jahres-Vertrag über die Installation des Informationssystems abgeschlossen. Die Stadt übernimmt die laufenden Kosten für Strom und den Internet-Anschluss, bekommt dafür eine repräsentative, dem neuesten Stand der Technik entsprechende Einrichtung, mit der sie sich Besuchern vorstellen kann. Owen liefert das mehrere Tausend Euro teure Gerät und vermarktet Werbeflächen auf dem Bildschirm an Firmen. In der kleinsten Einheit „für unter sechs Euro pro Monat“, wie er sagt.

Die Funktionsweise ist einfach: Berührt der Nutzer eines der Symbole auf dem 19-Zoll-Bildschirm,



In den nächsten Wochen geht die Arbeit am Info-Punkt in Kusel weiter. Bis Mitte Juni, so hofft Bau-Dezernent Klaus-Dieter Schummel, soll alles komplett sein.

FOTO: M. HOFFMANN

dann erscheint die Internetseite des Anbieters – beispielsweise die der Stadt Kusel –, von wo aus weitergeleitet werden kann. Ein Besucher kann sich folglich per Klick beispielsweise über die Geschichte der Stadt oder aktuelle Veranstaltungen informieren.

Um Vandalismus vorzubeugen, ist das Terminal besonders stabil konstruiert: eine zusätzliche Verstärkung des Metallgehäuses, das den Rechner enthält, und widerstandsfähiges Glas sollen das Gerät schützen. „Ich hab mit der Faust auf den Bildschirm gehauen – und er hat das ausgehalten“, sagt der städtische Baudezernent Klaus-Dieter Schummel. Zudem ist eine Kamera installiert: Um die Vandalen nicht nächstens anzulocken, wird das Terminal abends abgeschaltet.

Laut Schummel soll der Info-Punkt auch ansonsten in den nächsten Monaten weitere Gestalt annehmen. Die Bepflanzung ist bereits ausgeschrieben und wird sich nach der des nahen Kreises richten. Hinzu kommen noch fünf Glasvitrinen. In ihnen sollen unter anderem ein Stadtplan sowie eine Karte mit den Rad- und Wanderwegen im Kreis Platz finden. (wip)